

Jahresbericht der **Teestube** des Diakonischen Werkes Wiesbaden 2017

860.000 Menschen in 2016 ohne Wohnung.

Prognose: 1,2 Millionen Wohnungslose bis 2018

Die BAG Wohnungslosenhilfe (BAG W) hat am 14. Nov. 2017 ihre aktuelle Schätzung zur Zahl der wohnungslosen Menschen in Deutschland vorgelegt: In 2016 waren demnach ca. 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung - seit 2014 ist dies ein Anstieg um ca. 150 %.

Die BAG W prognostiziert von 2017 bis 2018 einen weiteren Zuwachs um ca. 350.000 auf dann ca. 1,2 Millionen wohnungslose Menschen. Das wäre eine weitere Steigerung um ca. 40%.

Seit dem Jahr 2016 schließt die BAG W in ihre Schätzung die Zahl der wohnungslosen anerkannten Flüchtlinge ein.

Dies ist ein Auszug aus dem Jahresbericht der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, der jedes Jahr eine Pressemitteilung zum Thema Wohnungslosigkeit herausgibt. Diese Zahlen machen deutlich, wie dramatisch sich das Problem Wohnungslosigkeit und Wohnungsmangel entwickeln könnte.

In der Teestube in Wiesbaden haben wir eine solch dramatische Situation noch nicht, trotzdem spüren wir sehr deutlich eine Verschärfung der Situation der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen, alleine anhand der Zunahme von Postadressen (Postadresse braucht jeder der keine eigene



Wohnung hat zur Beantragung eines Kontos, zur Beantragung von Sozialleistungen, für Arbeitgeber, usw.). Im Jahr 2017 haben wir 1100 Postadressen ausgestellt, in der der Teestube angegliederten Migrationsberatung für Osteuropäer wurden zusätzlich 677 Postadressen ausgestellt. Da diese Menschen regelmäßig vorsprechen müssen, heißt das für uns, dass in der Teestube werktäglich alleine 60 Personen, in der Migrationsberatung 21 Personen werktäglich nach Post fragen. Dazu kommen ca. 20.000 Besuchskontakte oder 120 Besucher täglich.

Interessant ist auch die jährliche Zunahme an Personen, die sich einmal monatlich in der Teestube ihren sog. Tagessatz abholen, weil sie Wohnungslos sind, umherziehen und über kein anders Einkommen verfügen. Der Altersschwerpunkt liegt hier mit 50% bei den 40 bis 60-Jährigen.

Die Zahl der Beratungen in der Fachberatungsstelle ist nochmals deutlich auf 4100 im Jahr gesunken. Zurückführen lässt sich das auf ein deutlich verändertes Klientel. Die Teestube wird immer mehr von Menschen genutzt, die deutlich unter dem Existenzminimum leben, sich mit Pfandflaschensammeln finanzieren und auf der Straße verwahrlosen. Weiterhin nutzen diese Menschen die speziellen Angebote der beschriebenen Postadresse, das kostenlose Mittagessen, Duschen, Toiletten, den Aufenthalt im Hof oder in den geheizten Räumlichkeiten des Aufenthaltsbereiches.

Im Beratungsbereich merken wir, dass die Beratung deutlich aufwändiger und langwieriger wird. Einerseits durch die ständige Zunahme von psychisch sehr auffälligen Menschen, von Menschen die aufgrund ihrer Perspektivlosigkeit nicht mehr bereit sind an einer Veränderung ihrer Situation mitzuarbeiten, die immer schwierigere Suche nach geeignetem Wohnraum, die schwierige Vermittlung in Wohnheime, weil auch dort die Menschen aufgrund von fehlendem Wohnraum nicht ausziehen können. Oft brauchen die Hilfesuchenden sehr lange, um ein Vertrauensverhältnis zu einem Sozialarbeiter aufzubauen und sich ihm anzuvertrauen, was dann eine gebotene Weitervermittlung in z.B. die Schuldnerberatung, die Gemeinde-Physiatrie und andere Hilfesysteme erschwert. Aus diesem Grund haben wir inzwischen Kooperationen mit der Vitos Institutsambulanz, mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes, mit EHAP, mit der Migrationsberatung, die regelmäßige Sprechstunden in der Teestube anbieten.

Diese Veränderungen sind einerseits durch unsere Niederschwelligkeit bedingt, andererseits durch unseren hohen Bekanntheitsgrad und den Mangel an anderen Hilfsangeboten, sodass uns immer mehr durch passende Hilfsangebote unterversorgte Personengruppen aufsuchen.

Die Belastung der einzelnen Mitarbeiter, insbesondere durch die oft scheinbar ausweglose existenzbedrohende Situation, insbesondere von Osteuropäern, die über keinen Anspruch auf Sozialleistungen (es sei denn sie erwirtschaften eigenes Einkommen) verfügen, nimmt deutlich zu.

Im Aufenthaltsbereich führt dies zu einer deutlichen Zunahme von Aggressivität untereinander, aber auch gegenüber Mitarbeitern. Immer mehr Besucher schlafen im Aufenthaltsbereich auf dem Fußboden, dies schränkt den Platz der dort Sitzenden erheblich ein, es kommt immer wieder zu lautstarken Auseinandersetzungen. Die Anzahl der Schlafenden nimmt stetig zu, da diese nachts kaum noch Möglichkeiten haben, im Stadtgebiet einen Schlafplatz zu finden. Aufgrund des fehlenden Anspruchs auf Sozialleistungen, die auch eine Unterbringung (zumindest in den frostfreien Monaten) in einer Obdachlosenunterkunft ausschließt, aufgrund der restriktiven Maßnahmen von Betreibern der Parkhäuser, die ein Übernachten von Wohnungslosen nicht mehr dulden, wie auch die Vertreibung aus Vorräumen mit EC Automaten von Banken. Oft müssen diese Menschen dann die ganze Nacht umherlaufen.

Im Jahr 2017 hat es einige personelle Veränderungen in der Teestube gegeben. Herr Stabel, der langjährige Straßensozialarbeiter mit seinem Büro in der Hauptstelle des Diakonischen Werkes in Wiesbaden ist in Ruhestand gegangen. Diese Stelle wurde wieder in der Teestube verortet, nachdem wir dort mit großzügiger finanzieller Unterstützung der Paulinenstiftung ein neues Büro geschaffen haben. Die Arbeit auf der Straße, also das regelmäßige Aufsuchen von Treffpunkten wie dem Luisenplatz, dem Faulbrunnenplatz, dem Platz der Deutschen Einheit, Ringkirche, sowie Dotzheim Mitte, Kastel und Kostheim, wird nun auf drei Schultern mit fester Zuständigkeit verteilt. Doppelbetreuungen werden dadurch vermieden, Urlaubs- und



Krankheitszeiten werden besser überbrückt. Durch diese neue Struktur ist es nun auch möglich, viel flexibler auf Anrufe z.B. der Polizei oder Bürgern einzugehen, die über Menschen berichten, die dauerhaft im Freien leben. In den Sommermonaten haben wir durch die Aufsuchende Arbeit, Platz mit den Kollegen von

durchschnittlich 140 Personen im Monat erreicht. und Dotzheim, suchen die Meisten nun die auf. Dadurch dass immer eine feste Bezugsperson neues Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. In Straßensozialarbeit das sog. „Toilettenprojekt“ betreut. Durch die jahrelangen Beschwerden der „Dotzheimer Bevölkerung“ über Personen, die sich an der Bushaltestelle in Dotzheim Mitte aufhalten und dort mangels öffentlicher Toilette in die Gebüsche urinieren, hat vor einigen Jahren Herr Stabel mit mehreren Maßnahmeteilnehmern (1€ Jobber) die Betreuung der öffentlichen Toilette am Pfarrer Luja Platz übernommen. Dies bietet zusätzlich Menschen die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit zu leisten und Maßnahmeteilnehmern Verantwortung zu übernehmen, für Viele oft zum ersten Mal in ihrem Leben. Ein weiteres Projekt der Straßensozialarbeit ist die Kooperation mit der Ringkirche. In den Sommermonaten ist die Kirche auf einer Verkehrsinsel in der Innenstadt ein beliebter Treffpunkt von Wohnungslosen und sozial Ausgegrenzten. Dies führt seit Jahren immer wieder zu kontroversen Diskussionen im Kirchenvorstand. Durch gemeinsame Grillfeste, Gottesdienste und Freizeitpädagogische Aktionen versuchen wir zu einer gegenseitigen Akzeptanz zu gelangen.



je nach EHAM auf den Plätzen Bis auf die Plätze in Kastel Beratung in der Teestube zuständig ist, muss kein Dotzheim wird durch die



Außerdem ist die Sozialarbeiterin Frau Wessel ausgeschieden, sodass Herr Hauptmeier und Frau Catrein nun als Sozialarbeiter in der Teestube und in der Straßensozialarbeit eingesetzt sind. Frau Martin, als langjährige Hauswirtschaftsmeisterin ist in das Betreute Wohnen gewechselt und Frau Fuß ist jetzt ihre Nachfolgerin. Um ein schnelles Zusammenfinden des neuen Teams zu erleichtern, haben wir regelmäßige Supervision, regelmäßige Klausurtage und eine Organisationsberatung installiert. Sicherheit im Umgang mit dem veränderten Klientel hat ein in der Teestube durchgeführtes Deeskalationstraining, das für den gesamten Arbeitsbereich der Wohnungslosenhilfe im Diakonischen Werk stattgefunden hat, vermittelt.

Die inzwischen 15-jährige intensive Nutzung der Räumlichkeiten in der Dotzheimer Straße 9 führt zu sehr starken Abnutzungserscheinungen. Die leider immer geringer werdende Bindung der Besucher an die Institution Teestube und die immer mehr psychisch auffälligen Besucher, führen zu einer deutlichen Zunahme von Schäden und mutwilligen Beschädigungen in der Teestube. Hier muss immer wieder Herr Enders mit seinen Mitarbeitern der therapeutischen Holzwerkstatt notfallmäßig in Aktion treten. Das reicht von mit Kleidung verstopften Toiletten, über mit der Faust durchlöchernten Wänden, abgekratztem Putz, eingeschlagenen/eingetretenen Scheiben und vielem mehr. Inzwischen werden fast ein Drittel der Arbeitszeit nur in Reparaturarbeiten im Haus aufgewendet.



Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit gab es zu Beginn des Jahres eine tolle Vernissage zum Thema Hund und Mensch. Dagmar Weyerhäuser und die Fotografin Claudia Pelzer haben Besucher der Teestube mit ihren Hunden fotografiert und die Bilder in vielen Einzelhandelsgeschäften in Wiesbaden ausgestellt. Außerdem entstand aus den beeindruckenden Fotos ein

Jahreskalender 2018, der sehr öffentlichkeitswirksam vermarktet wurde.

Im September konnte die Teestube mit dem Hauswirtschaftsprojekt von Frau Cifci, vor der Marktkirche, wieder einen Stand bei der „Nacht der Kirchen“ aufbauen. Entsprechend dem Lutherjahr haben wir dort Speisen und Getränke nach dem Motto „Futtern wie bei Luther-n“ angeboten.

Im Dezember feierte die der Teestube ihr 5-Jähriges Jubiläum. zu einem Abendessen und Live Musik Besucher teil und genossen das



Stadtteilzeitung „Mensch Westend“ im Hof Dazu luden sie alle Besucher der Teestube ein. Trotz Kälte und Regen nahmen über 100 besondere Event.

Im Januar fand durch die Wiesbadener Unternehmerin, Bettina Weiler, ein 3-Gänge Menü für über 100 Personen im Gemeindesaal der Versöhnungsgemeinde statt. Zwei Busse der Wiesbadener Verkehrsbetriebe holten die Besucher der Teestube in der Dotzheimer Straße ab und brachten sie in das Gemeindezentrum. Dort wurden sie von vielen Ehrenamtlichen, unter anderem auch dem OB der Stadt Wiesbaden, Sven Gerich, bedient. Ein Friseur schnitt 30 Personen die Haare, es spielte eine Band und es konnte dazu getanzt werden.

Im Dezember hat die Optikermeisterin Olesja Zwinger mit ganz vielen gesammelten, gebrauchten Brillengestellen 45 Personen in der Teestube eine Brille mit neuen Gläsern, entsprechend ihren Seheweigenschaften, angepasst.

Immer wichtiger in der Frauen einen da es für schwieriger ist, ohne begeben zu müssen,



Teestube wird es, den ca. 18% besonderen Schutzraum anzubieten, wohnungslose Frauen ungleich sich in irgendwelche Abhängigkeiten zurecht zu kommen. Das schon



lange bestehende Frauenfrühstück findet inzwischen einmal wöchentlich statt und erfreut sich immer größerem Zulauf. Durch die finanzielle Unterstützung des Deutsch Amerikanischen Frauenclubs und von Bettina Weiler, konnten wir in diesem Jahr zum ersten Mal mit 8 Frauen eine 4-tägige Freizeit in der Nähe von Idar-Oberstein durchführen. Ausflüge in ein Bergwerk, in eine Edelsteinschleiferei, aber auch Spieleabende, ein Schminkkurs und das gemeinsame Kochen haben zum Erfolg der Freizeit beigetragen.



Durch die Besetzung unserer Praktikantenstelle finden im Augenblick wieder jeden Nachmittag Freizeitangebote wie Kegeln, Gesellschaftsspiele, Kochen und Basteln statt. Weiterhin haben wir in diesem Rahmen Ausflüge unter anderem in das Biebricher Schloss, in das Stadtmuseum, in die Marktkirche und ins Kino gemacht.

Besondere Ehrenamtlich in der medizinische Versorgung verteilen, Feste Fußpflege anbieten und Teestube arbeiten mit sehr täglichen Einsatz 6 Ehrenamtliche, deren Hauptaufgabe das Sortieren und Sichten der reichlich ankommenden Kleidung ist, die dann von ihnen 2 mal wöchentlich ausgegeben wird.



Erwähnung verdienen auch die inzwischen über 100 Teestube arbeitenden Menschen, die u.a. die sichern, Essen zubereiten und in der Teestube organisieren und durchführen, Haare schneiden, vieles mehr. Allein in der Kleiderkammer der großem persönlichen Engagement, mit einem fast

Matthias Röhrig Februar 2017